

SAGEN UND GESCHICHTEN AUS STRALSUND UND UMGEBUNG

Der Tod des Befehlshabers

Von Harald Hertwig

■ Bald graute der Morgen und die Sonne verdrängte den Nebel. Das Tal mit dem Kirchdorf Långaröd lag ebenso friedlich vor ihm, wie am Tag zuvor. Seine Bedenken gegen den Ort, die ihn gestern noch beschlichen hatten, waren an diesem Morgen wie weggeblasen. Ja, der Hauptmann musste sogar ein bisschen schmunzeln: Hatten die Nebelhexe und ihre Spielgefährten, die Trolle, ihm den Blick verschleiern, dass er überall nur Gefahren sah? Er konnte seine Gedanken nicht weiterspinnen. Im Lager wurde es auf einmal unruhig. Ein Melder kam gelaufen. Nach Luft ringend erreichte er Gerhard Kanemaker. „Hauptmann, Hauptmann“, stammelte er, „welch ein Unglück!“

Gerhard Kanemaker erkannte in dem Melder, der sich erschöpft und atemlos dem Lager näherte, einen Stralsunder aus der Abteilung von Borchard Plotze. Schon in mehr als hundert Schritt Entfernung vom Lagerplatz hatte er gerufen: Hauptmann, Hauptmann, welcher ein Unglück!“, und fuchtelte dabei mit den Armen, als wollte er Hauptmann Gerhard Kanemaker zu sich heranwinken. Die Rufe brachten sofort Unruhe in das Lager und als der Melder vor Gerhard Kanemaker zum Stehen kam, hatte sich eine große Traube um die beiden gebildet. Alle wollten sofort mithören, welche Nachricht der Läufer ihrem Hauptmann überbringen würde.

Mehr als „Ein großes Unglück, Hauptmann“ war aber zunächst nicht zu vernehmen. Der Melder sackte vor Gerhard Kanemaker in die Knie. Mit weit aufgerissenen Augen starrte er den Hauptmann an. Jetzt erst bemerkte Gerhard Kanemaker, dass das Wams des Melders mit Blut getränkt war und die Erschöpfung nicht allein auf das Laufen zurückzuführen war. Auch die umherstehenden Männer mussten nun blitzschnell die Situation erkannt haben. Sie sprangen hinzu, griffen dem Melder unter die Arme und verhinderten damit, dass er vollends stürzte.

„Hauptmann“, keuchte dieser jetzt nur noch, „... Überfall ... Hinterhalt ...“ „Holt Wasser!“, kommandierte Gerhard Kanemaker, aber sein Ruf war

unnötig. Kaum nämlich hatte er seinen Befehl gegeben, da schlugen schon zwei Eimerladungen eiskaltes Bergwasser auf den erschöpften Körper des Verwundeten.

„Berichte, Mann, was ist geschehen?“, drängte jetzt der Hauptmann. „Wo sind die Hauptleute?“ Gerhard Kanemaker sah dem verwundeten Melder in die Augen. Im war klar, dass dieser Mann dem Tod näher war als dem Leben und die Meldung wohl nicht mehr überbringen würde. Seine Botschaft bestand in diesem Augenblick allein darin, ihn und seine Männer vor einer Gefahr zu warnen. „Kirche ..., Hof ... Falle ... Hauptmann Borchard schickt mich ...“ Der ermatteten Stimme gelangten keine Sätze mehr. Gerhard Kanemaker spürte instinktiv, dass die Zeit drängte. Wenn Bruno Warendorp und Borchard Plotze im Dorf Feindberührung hatten, dann konnten es nur Freischärler gewesen sein, keine regulären dänischen Truppen. Der Lärm des Kampfgetümmels hätte andernfalls durch den Wald bis zu ihnen auf den Bergkamm dringen müssen. Wenn sich aber Freischärler in der Gegend aufhielten, waren auch sie gefährdet. Ruckartig erhob sich Gerhard Kanemaker. Sein Entschluss war gefasst: „Befehl an alle: Wir räumen das Quartier und brechen auf!“

Als es Mittag wurde, hatte sich der kleine Verband um den Stralsunder Hauptmann bereits in Marsch gesetzt. Sie zogen in südöstliche Richtung weiter, durchquerten jedoch nicht mehr das Tal von Långaröd, sondern blieben auf dem Bergrücken. Gerhard Kanemaker ging davon aus, dass sich Bruno Warendorp und Borchard Plotze ebenfalls in südöstliche Richtung bewegen und sie noch vor Sjöbå aufeinanderstoßen würden.

Vor ihnen öffnete sich plötzlich der Wald. Ein letztes Mal konnten die Soldaten vom Bergrücken des Långarödsäsen hinunter ins Tal sehen. Doch das Bild, welches sie erblickten, ließ ihre Gesichter erstarren. Dicke, dunkle Rauchschwaden schwebten über den Häusern. Einige der Häuschen brannten lichterloh, andere waren bereits niedergebrannt.

„Seht, Hauptmann“, rief ein Soldat, „sogar der große Hof oberhalb der Kirche brennt. War das nicht der Hof der

Frau, die sich Svea nennen ließ?“

Gerhard Kanemaker antwortete nicht. Er war selbst von dem Bild überrascht, das sich ihm bot – Långaröd war niedergebrannt worden. Wer mag das gewesen sein? Dänische Freischärler hatten das Dorf nicht angezündet, dass schloss Gerhard Kanemaker aus. Aber es ist auch nicht für Bruno Warendorp typisch, ein Dorf sinnlos niederzubrennen. Zweifel quälten auf einmal das Gewissen des Hauptmanns: Durfte er einfach weitermarschieren, ohne sich Aufschluss über das Geschehen im Dorf zu holen? Andererseits hatte Bruno Warendorp seinen Hauptleuten immer wieder eingeschärft, dass selbst bei Verlust des teuersten Freundes das Ziel nicht aufgegeben werden darf. War er vielleicht sogar ein Feigling, wenn er sich an dem brennenden Dorf vorüber schlich, ohne auch nur den kleinsten Versuch zu unternehmen, die Vorgänge im Dorf zu untersuchen? Eine Stimme riss den Hauptmann aus seinen Gedanken:

„Der Melder ist bei Bewusstsein, Hauptmann, er will Euch sprechen!“

Schnell wandte sich Gerhard

Kanemaker dem Karren zu, auf dem der Verwundete lag. Der Bader hatte die Wunden gut versorgt und, wie es schien, dem Melder damit wieder zu Kräften verholfen. Er konnte sich sogar schon wieder aufrichten. „Verzeiht Hauptmann“, wandte er sich an Gerhard Kanemaker, „dass mir die Kräfte versagten und ich meinen Auftrag noch nicht erfüllen konnte, obwohl er dringend und von höchster Wichtigkeit für Euch ist.“

„So sprich ohne Verzug, bevor dir erneut die Kräfte schwinden. Was hat sich im Dorf zugetragen? Welche Order sollst du mir bringen?“

Die Befürchtungen von Gerhard Kanemaker waren durchaus berechtigt. Der Melder ließ ich müde auf das Stroh zurückfallen, als würde er erneut einen Schwächeanfall bekommen. Aber er hielt seine Augen geöffnet und starrte in den Himmel. Dabei begann er zu berichten: „Wir erhielten den Befehl, bis zur Kirche vorzustoßen, dabei die umliegenden Häuser zu durchsuchen und Quartiere für die Nacht ausfindig zu machen. Das alles hatte gar nicht viel Zeit beansprucht. Die Häuser waren verlassen und jedes von ihnen

eignete sich als Quartier. So warteten wir an der Kirche wie verabredet auf den Befehlshaber. Aber er kam nicht. Als es dunkelte und der Nebel sich weiter verdichtete, wurde unser Hauptmann unruhig. Immer wieder lauschten wir in den dichten Nebel hinein. Aber nichts geschah. Das heißt, einmal war uns so, als hörten wir Stimmen und Kampfgeräusche. Und das bewog den Hauptmann schließlich, Patrouille zu gehen. Er nahm mich mit und noch zwei weitere. Wir gingen den Geräuschen nach, die aber plötzlich verstummten. Trotzdem hielten wir die Richtung und gelangten auf den Bauernhof oberhalb der Kirche. Das Tor war weit aufgesperrt. Gleich im Tor entdeckten wir drei Männer. Es waren die unsrigen, sie waren tot. Getötet von Pfeilen, die noch zwischen ihren Schultern steckten. Wir wurden vorsichtig. Der Hauptmann befahl, Verstärkung herbeizuholen, und ging nur noch mit mir allein weiter in den Hof hinein. Vor der Freitreppe des Herrschaftshauses machten wir dann die furchtbare Entdeckung: Hauptmann Bruno Warendorp lag erschlagen im Staub des Hofes.“

JUBILÄUMSMAGAZIN ERSCHIENEN

20 Jahre Welterbe Stralsund und Wismar



Titelbild Magazin WELT-KULTUR-ERBE 2022.

Repro: HST

■ (zas) Stralsund. Valparaiso, Twyfelfontein, Rapa Nui – die Liste des Welterbes liest sich exotisch und sie ist lang. Sie umfasst mehr als 1.100 Kultur- und Naturstätten mit herausragendem Wert für die gesamte Menschheit. Zu diesen weltweit schützenswerten Orten gehören seit 2002 auch die „Historischen Altstädte Stralsund und Wismar“. Am 27. Juni 2002 entschied das Welterbekomitee der UNESCO in Budapest positiv über den gemeinsamen Antrag der beiden Hansestädte. Die große Freude darüber hält bis heute an. Den 20. Jahrestag feiern Stralsund und Wismar das ganze Jahr über mit vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen. Mehr dazu auf www.stralsund-wismar.de. Auch das gerade neu erschienene Magazin WELT-KULTUR-ERBE widmet sich in seiner Jahresausgabe 2022 diesem besonderen Jubiläum. Die Magazinbeiträge befassen sich natürlich mit dem Jubiläumsjahr, blicken aber auch auf das Erreichte der zurückliegenden Jahre sowie auf die Pläne zur weiteren Entwicklung der beiden Städte in der Zukunft. Die neue Ausgabe des Magazins WELT-KULTUR-ERBE 2022 ist ab sofort für 2,50 Euro in den Welterbe-Besucherzentren und den Tourismuszentralen der Hansestädte Stralsund und Wismar erhältlich. Auch Bestellungen unter kultur@stralsund.de oder welterbe@wismar.de sind möglich.